

PRESSEMITTEILUNG



Nach 300 Jahren: Verschollene Barockoper erklingt beim Bachfest Leipzig

Leipzig, April 2010

Nach über 300 Jahren kehrt „Die Lybische Talestris“ von Johann David Heinichen (1683-1729) erstmals auf die Bühne zurück. Von der einzig erhaltenen Leipziger Barockoper lagen nur einzelne Arien vor, bis die Partitur in der Sing-Akademie zu Berlin wiederentdeckt wurde. Heinichen hatte in Leipzig Thomasschule und Universität besucht und pflegte später als Dresdner Hofkapellmeister enge Verbindungen zu Johann Sebastian Bach. Während des diesjährigen Bachfests Leipzig wird das Stück im Goethe-Theater Bad Lauchstädt aufgeführt.

Kommunikation/PR

Jennifer Bröcher
Pressereferentin

Tel.: +49-(0)341-9137.121
Fax: +49-(0)341-9137.125
broecher@bach-leipzig.de

*Thomaskirchhof 15/16
04109 Leipzig*

Die Partitur der 1709 uraufgeführten „Talestris“ wurde bei Katalogisierungsarbeiten im Notenarchiv der Sing-Akademie zu Berlin aufgefunden und als Autograph Heinichens identifiziert. Dr. Michael Maul vom Bach-Archiv Leipzig hat das Stück in seinem 2009 erschienenen zweibändigen Buch „Barockoper in Leipzig“ erstmals besprochen und ausgewertet.

Neben dem Fund der Oper ist auch ihre Wieder-Aufführung eine Sensation, die nicht nur Musikwissenschaftler begeistert. Sigrid T’Hooft, Regisseurin sowie Spezialistin für barocke Gestik und Choreografie, arbeitet seit einem Jahr an dem Projekt. Das Besondere sei zum einen, nach so langer Zeit ein solch großes Werk – immerhin dauert die Oper drei Stunden – überhaupt auf die Bühne zu bringen, zum anderen, eine Inszenierung zu erarbeiten, die sich an der barocken Aufführungspraxis orientiert. Maul, der die Aufführung wissenschaftlich betreut, ist überzeugt: „Uns erwartet ein ganzheitlich barockes Opernerlebnis.“

Neben internationalen Spezialisten im Fachbereich „Alte Musik“ gehören zu den Mitwirkenden ein rund 30-köpfiges Orchester mit Studierenden mitteldeutscher Musikhochschulen sowie 14 Sänger und Tänzer der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. In mehr als 30 unterschiedlichen Kostümen wird die Geschichte von Prinzessin Talestris zum Leben erweckt. Grundlage dafür liefert das Libretto des Bach-Textdichters Georg Christian Lehms: Talestris, die Prinzessin von Barcan, gelobt am Grab der Königin Rhodope, fortan ohne Liebe leben zu wollen und das männliche Geschlecht auszurotten. Ihr Verehrer Prinz Philotas begibt sich daraufhin als Frau verkleidet zu Talestris und wird ihre Vertraute. Sein Vater König Pelopidus hat jedoch ebenfalls ein Auge auf die Prinzessin geworfen, denkt aber nicht daran sie mit solcher Raffinesse zu erobern.

Musikalisch stellt der historische Inszenierungsstil eine Herausforderung dar. So sieht die barocke Orchesteraufstellung beispielsweise keinen Dirigenten vor. Susanne Scholz, Professorin für Barockvioline und Kammermusik an der HMT Leipzig, obliegt die Leitung der Aufführung. Sie weiß: „Für die meisten Musiker ist das eine ungewohnte Situation. Im Zusammenspiel zwischen Wort und Musik liegt hier sehr viel in der Hand des Sängers, an ihm orientiert sich das Orchester maßgeblich, nicht umgekehrt.“ Zudem sei die Oper musikalisch anspruchsvoll: Rasante Wut-Arien wechseln ab mit eindringlichen getragenen Stücken. „Es sind harte Stellen dabei, tolle Arien, vielfältig und untereinander sehr unterschiedlich in Höhe und Geschwindigkeit“, so Scholz. Zudem schätzt sie die vielfältige Struktur, die anspruchsvolle Harmonik und das farbige Orchester des Stückes. Insgesamt handele es sich um einen „sehr hohen Schwierigkeitsgrad“.

Daneben verdeutlicht T’Hooft, welche Möglichkeiten diese Form der Inszenierung den Akteuren bietet. „Das Schauspiel der Sänger war eine freie Kunst und bot trotz aller Regeln viel Raum für Improvisation und eigene Interpretation.“ Einen weiteren Vorteil sieht sie darin, dass das Stück weitestgehend unbekannt ist: „Es ist sehr spannend ein so altes, riesiges Werk mit vielen jungen Leuten zu erarbeiten, besonders, weil es keine Aufnahme oder Vorlage gibt, an der man sich orientieren kann.“ Die Sänger müssen demnach viel offener für die Musik sein, was auch die Arbeit insgesamt kreativer gestalte als bei anderen, bekannten Werken. „Der Sänger“, so T’Hooft, „dirigiert gewissermaßen seine eigene Inszenierung.“

„Die Lybische Talestris“ wird am Donnerstag und Freitag, den 17. und 18. Juni 2010, jeweils um 19 Uhr im Goethe-Theater Bad Lauchstädt aufgeführt. Dr. Michael Maul führt Interessierte an beiden Tagen ab 18 Uhr in das Werk ein.

Die Inszenierung wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung der Sing-Akademie zu Berlin und durch die Förderung des Vereins Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.

Karten sind an allen bekannten Vorverkaufsstellen und telefonisch erhältlich unter Tel. 01805-56 20 30 (14 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Mobilfunktarife). Bestellungen im Internet sind ebenfalls möglich unter www.bachfestleipzig.de.

Konzertdetails:

Do // 17. Juni 2010 // 19 Uhr // Bad Lauchstädt, Goethe-Theater // No 65
Fr // 18. Juni 2010 // 19 Uhr // Bad Lauchstädt, Goethe-Theater // No 77

Johann David Heinichen: Die Lybische Talestris

Studierende mitteldeutscher Musikhochschulen, Leitung: Susanne Scholz

Konzerteinführung: 18 Uhr, Bad Lauchstädt, Großer Kursaal, Dr. Michael Maul

Eine Kooperation zwischen der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig und dem Bachfest Leipzig

Kartenpreise: € 45,00 | 35,00 | ermäßigt: € 40,00 | 30,00

Transfers von Leipzig nach Bad Lauchstädt und zurück bei Bedarf bitte extra buchen:

Do // 17.6. // No 65a // 16.30 Uhr // Abfahrt ab Thomaskirche // 12,00 €
Fr // 18.6. // No 77a // 16.30 Uhr // Abfahrt ab Thomaskirche // 12,00 €